

## **Begegnung von Kunst und Wissenschaft**

„Entgrenzung“ betitelt Maximilian Gottschlich seine Ausstellung rezenter Bilder in den neuen Räumlichkeiten des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien. Die Ausstellung wurde am 14. Mai von Dr. Danielle Spera, Direktorin des jüdischen Museums Wien und Absolventin des Instituts sowie Vorstand Univ.-Prof. Klaus Schönbach eröffnet.

Zahlreiche Gäste folgten der Einladung des Instituts zur Vernissage, unter ihnen der Leiter der kulturpolitische Sektion des Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Botschafter Dr. Martin Eichinger, der ehemalige Rektor der Universität Wien, Univ.-Prof. Karl Wernhart, der Sprecher der Stiftung Pro Oriente, Prof. Erich Leitenberger, der Vizepräsident des Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Dr. Willy Weisz, sowie die JournalistInnen Marta Halpert (Jüdisches Echo), Dr. Joanna Nittenberg (Illustrierte Neue Welt), Dr. Charles Ritterband (Neue Zürcher Zeitung).

In seiner Ansprache sagte Gottschlich: „Wissenschaft und Kunst sind keine Gegensätze – sie repräsentieren nur unterschiedliche Interaktionssphären, mit deren Hilfe wir nicht nur Anschauungen über die Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit selbst hervorbringen.“ Die in der Währinger Straße 29 ausgestellten Bilder wurden in Acryl auf Leinwand gemalt und entstanden in Wien, Menorca und Miami. Die Bildmotive spiegeln die großen Lebensthemen wider, mit denen sich Gottschlich auch als Kommunikationswissenschaftler seit Jahrzehnten beschäftigt: Kommunikation als existenzielle Herausforderung, Religion im postmetaphysischen Zeitalter, das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum, das Problem des Antisemitismus, Stagnation und Wandel.

Gottschlich sucht nach einer eigenen, autonomen Bildsprache. In seinen expressiv-abstrakten Kompositionen vereinen sich Elemente des Surrealen mit symbolistischen Anklängen: „Ich versuche mithilfe von Farben und Formen etwas von den Geheimnissen hinter dem empirisch Sichtbaren zur Anschauung – im doppelten Wortsinn – zu bringen. Das Naturalistische und das Gegenständliche spielen bei mir nur eine untergeordnete Rolle und wenn, dann ist das Gegenständliche oftmals surreal verfremdet um das Geistige dahinter, das Nicht-Gegenständliche zum Vorschein zu bringen.“

Die Ausstellung ist Mo - Do von 9-18 Uhr und Fr von 9-15 Uhr bis 15. Dezember 2013 geöffnet.

